

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.

„Eingesendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mittelungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garmundzeit
kostet 10 Hell., die zwei-seitige
20 Heller und die drei-seitige
durchlaufende Zeit 30
Heller.
Bei fortgesetzter Einschaltung
angemessener Rabatt.
Inserate vermittelt in:
In Wien: M. Dufes Nachf.,
F. Danneberg, A. Doppelst.,
R. Mosse, Hasenstein & Bogler,
Gnr. Schalef, Ritter & Müller.
In Budapest: B. Goldberger,
B. Edstein, R. Mosse, Fischer,
Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Pflanzet und pfleget Bäume.

Eine ernste Mahnung und kurze Anleitung zur Vermehrung und Pflege der Baumstände für Stadt und Land.
Pflanzet Bäume! jedes Reis,
Das klein Ihr jetzt habt eingegraben
Wird Euch einst mit süßer Frucht
Und angenehmen Schatten laben!

Jede Baumpflanzung bringt Nutzen. Schön angelegte und gut gepflegte Baumpflanzungen sind stets eine große Zierde für die Gegend und den Ort; sie geben uns einen direkten Nutzen durch den Ertrag an Früchten, Samen und Holz, gewähren uns auch Schutz gegen die großen Stürme und gegen die ver sengenden Sonnenstrahlen, sie laben und erfreuen uns jederzeit, besonders im Sommer; sie bewirken die regelmäßige Verteilung der Regenmenge, entnehmen der Luft die schädlichen Gase und geben derselben Sauerstoff zurück; sie erhöhen den Wert des Grund und Bodens.

Welche Bäume soll man pflanzen?

Je nach dem Nutzungszweck, auch theils nach den klimatischen und Bodenverhältnissen richtet sich die Auswahl der zu pflanzenden Bäume. Obstbäume bringen den höchsten Nutzen, lassen sich aber nicht überall mit Vorteil anbringen, erreichen auch nicht allerorts den Zweck, daher auch viel mit Schatten- oder Alleebäumen bepflanzt werden soll.

Von Obstbäumen bringen Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschen am Lande den größten Nutzen, von diesen wieder sind Äpfel, Zwetschen und Kirschen in großen Anlagen am ersten zu empfehlen.

Man sieht ja übrigens hier in unserer Stadt, welches Erträgnis unsere Obstbaumanlagen an unseren Straßen und Gärten alljährlich liefern; während erstere, — jedenfalls infolge des Straßenstaubes — von jeglichem Ungeziefer geradezu befreit sind und daher beinahe übermäßig Früchte tragen, obzwar sie nie gedüngert, wohl aber gepflegt werden, ist das Ergebnis im eigentlichen Gebirge, wenn schon nachgerade kein schlechtes, so doch immerhin kein annäherndes.

Welch großer Reichtum ließe sich noch aus jenen 3 Obstgattungen schöpfen, wenn man all' die großen

Flächen in vielen Umgebungen und Ländern mit denen bepflanzen möchte und welchen riesigen Nutzen würden oft Kirschbaum-Waldungen einbringen, wo ja heute nur gewöhnliche Schafweide auf Hügeln und Vorgebirge besteht, die gerade für Kirschbaumpflanzungen wie geschaffen passend wären; denn die Kirsche ist der beste Exportartikel unter den Obstgattungen, werden stets gerne gekauft und halten sich monatelang gut, ohne Schaden zu leiden.

Schatten-Alleebäume sind viel und auf jedem Orte angezeigt. Zur Erzielung eines schönen Schattens sind nicht zu dichte Anpflanzungen, welche einen freien Durchzug der Luft gestatten, wünschenswert und zu empfehlen. Einen dichten Schatten geben: Kastanien, Kirschen, Ulmen, Eichen; einen guten Schatten geben: Platanen, Ahorn, Pappeln, Alanthus, Juglans americana, Catalpa und Eschen; einen Halbschatten geben: Akazien, Gleditschien, Celtis, Pyramidenpappeln und Pyramidenakazien.

In mageren, trockenen und schlechten Boden gedeihen noch immer gut: Akazien, Eschenahorn, Gleditschien, Alanthus, Eberesche, Linde, Ulme, Pappeln. In gutem Boden gedeihen diese und alle anderen Baumgattungen. In nassen Boden gedeihen: Weiden, Eschen, Erlen und Pappeln. — Für Hecken und lebende Zäune eignen sich am besten: Akazien, Gleditschien, Maclura, Weißdorn, Heidekraut und Heidekraut, aber auch Nadelhölzer, wie Fichte, Wachholder, Tanne und Thuja ganz besonders schön.

Die Anlage der Baumpflanzungen.

Dies ist der wichtigste Teil, da von der Sorgfältigkeit der Anpflanzung der ganze Erfolg abhängt: spare man hierbei keine Mühe und beachte folgende Punkte:

1. Das Pflanzmaterial: Bäume, Sträucher und Setzlinge muß sorgfältig gewählt, nur gut geschulte, junge, gesunde, kräftige Bäume sein, dabei entsprechende Venurzelung haben. Minderes Pflanzmaterial ist wertlos und nicht den geringsten Preis wert, darum ratsam, sich davor zu hüten.

2. Der Standort der Bäume ist ein dem Auge wohlgefälliger und in einem harmonischen Zusammenhang mit den Objekten der Umgebung zu bringen. Hohe Bäume zwischen niederen oder niedere Bäume

zwischen hohen Objekten sind zu vermeiden.

3. Vor der Pflanzung ist der Boden gut vorzubereiten, indem man große Baumgruben macht, die alte obere Erde behält, die untere schlechte Erde aber entfernt, um die Baumgrube nur mit guter Erde zu füllen. Je fester und schlechter der Boden ist, desto größer mache man die Baumgruben; in diesem Falle müssen dieselben 1 1/2 Mt. breit und 70 Cm. tief sein, in gutem Boden genügt 1 Meter Breite und 60 Cm. Tiefe. Wenn Dünger mit verwendet wird, so muß derselbe alt, verfault sein und unten auf der Sohle der Grube und seitwärts, nicht direkt unter den Baum eingegraben sein. Je früher die Baumgruben gemacht werden, umso besser. Für Frühjahrspflanzungen sollen die Gruben schon im Herbst oder Winter gegraben werden. Die oberste Erde muß nach unten und die untere stets nach oben kommen.

4. Auf nassen Stellen und bei undurchlässigem, felsigem oder schlechtem Untergrund ist die Pflanzung auf Hügeln zu machen. Die sogenannte Hügel-pflanzung ist sehr gut auf jeden feuchten, undurchlässigen Boden; die Baumgrube wird überall angefüllt, so daß noch 20—30 Cm. Erde höher darauf kommt, auf dieses wird der Baum erst gestellt, dann mit Erde angefüllt und erhöht, so daß ein 60—80 Cm. hoher Erdhügel entsteht. Die Böschungen des Hügels müssen schräg gemacht werden.

5. Die gepflanzten Bäume dürfen bei der allgemeinen Pflanzung nach dem vollständigen Setzen des Erdreiches in der Baumgrube nicht höher und nur etwa 3 Cm. tiefer stehen, als sie in der Baumschule gestanden waren. Beim Pflanzen müssen sie daher 15 Cm. höher stehen, als der umliegende Boden ist, weil der Boden sich noch setzt und nach 2 Jahren mit dem Terrain gleich ist. Bei der Pflanzung sind die Wurzeln und Aeste mit einem scharfen Messer zu beschneiden.

Die beschädigten Wurzeln und Aeste sind ganz wegzuschneiden. Die langen Wurzeln schneide man bis auf 30—40 Cm. zurück. Die Wurzeln sind mit der Hand strahlenförmig auszubreiten und die Erde mit der Hand zwischen die Wurzeln zu bringen und stets frische, gute Erde bei den Wurzeln zu benützen; sehr

Feuilleton.

Zu viel Herz.

(Schluß.)

Und denke, als ein Alter, wie es mir beschieden, als ein Leben, wie das meine? — Glaube nicht, daß ich weniger begabt war, als viele Andere, die ihr Ziel erreicht haben. Daran lag es nicht. Mit welcher frohen Plänen zog ich einst hinaus in die Welt und was habe ich erreicht? Ein mühseliges Leben und im Alter den Bettelstab. — Wenn ich Dir erzählen wollte, wie alle meine Pläne mißlungen, wie eine Hoffnung nach der anderen ich wand, ich hätte die Zeit nicht mehr, zu Ende zu kommen. Aber nicht das Schicksal will ich anklagen oder einem Unglücksstern die Schuld zuschreiben, in mir selbst lag die Ursache des Uebels, und das Trügerische daran ist, daß wir dies erst einsehen, wenn es zu spät ist. Siehe Hubert, ich habe Dich in den wenigen Wochen unseres Beisammenseins kennen gelernt und nicht könnte ich ruhig sterben, wenn ich Dir nicht gesagt hätte: geh' fort, flieh' aus diesen Kreisen, laß' das Theater! Leute, wie wir, taugen nicht für den Beruf, die gehen zu Grunde an dem Zuviel und dem Zuwenig, was bei glücklicher organisirten Menschen mehr ausgeglichen ist; die gehen zu Grunde an zu viel Herz und zu wenig Energie. Ja, zu viel Herz! Die schönste Gabe, welche die gütige Natur dem Menschen gegeben, das Empfinden für Andere, das Verleugnen des eigenen Selbst, um dem Nächsten zu helfen und tätig beizuspringen in Not und Gefahr, hier wird sie Dir zum Fluche die Dich hindert, die Bahn zu durchlaufen, die Du Dir vorgestreckt. Sieh, vor vielen Jahren in einem kleinen Städt-

chen am Rhein war es da, erhielt ich durch Freunde meiner Familie den Antrag, in München an einer der ersten Bühnen auf Engagement zu gastieren.

Ich hatte Talent, das war nun ein Weg, zum erträumten Ziele zu gelangen. Aber da hatte ich an meiner Seite ein junges Weib. Nicht des Priesters Segen hatte uns verbunden, nur eine glühende Leidenschaft hatte uns zusammengeführt. Die warf sich an meine Brust und umklammerte weinend meinen Nacken und schwor mir, sie tödte sich an dem Tage, wo ich sie verlasse. Ich habe schwer mit mir gekämpft. Mitnehmen konnte ich sie nicht, was hätten meine Gönner dazu gesagt, wenn ich junger Mensch mit einem Weibe dahergekommen wäre, das ich auf meiner Wanderung durch Dorf und Stadt aufgefunden. — Daß ich sie holen wolle, wenn ich mir eine Stellung gegründet, glaubte sie mir wohl nicht oder hörte auch gar nicht darauf, als ich ihr vernünftig Alles für und wider auseinandersetzte — mit einem Worte, der Schluß war, ich machte die Hoffnung, die meine Gönner auf mich gesetzt, zu Schanden — ich blieb bei ihr in den ärmlichsten Verhältnissen, da ich nicht zum Schurken werden wollte an dem Weibe, das ihr Leben mir anvertraut. O falsche Trugschlüsse! In einem Jahre war ich wieder allein. Mit lachendem Munde, spielend hatte sie, als der erste Rausch der Leidenschaft verflohen war, das Band gelöst, das mich einst so fest gehalten, daß meine Zukunft darüber in Trübsinn versunken wäre — aber seine Schatten warf dieses Weibes Falschheit weit hinaus in mein Leben. Gerade zu jener Zeit, in welcher das Versäumte noch nachzuholen gewesen wäre, da kommt Mißmuth über Einen, Unlust zur Arbeit — und damit ist Dein Untergang besiegelt. — Hubert, ich fühls, wie die eisige Hand des

Knochenmannes mir ans Herz greift. Gib mir den Trost mit hinüber, daß ich einen Menschen aus der gefährlichen Brandung dieses Lebens errettet habe. Willst Du? —

Die Blicke des alten Mannes hatten sich während der letzten Minuten schreckenerregend verändert. Mir sah, es ging mit ihm zu Ende. Der junge Bursche war neben dem Strohlager auf die Knie gesunken; unfähig, ein Wort zu sprechen, drückte er stumm die kalten Hände.

„Und nun Dank, — Dank, mein Freund!“ entrang es sich stoßweise den bleichen Lippen. „Du hast mich bewahrt vor dem Schrecklichsten, vor einem einsamen Sterben. O, diese unheimliche Stille, wo Du Dich vor Dir selbst fürchtest, und aus dem Dunkel rings umher die Geister der Vergangenheit aufstehen und ihre anklagenden Blicke wie Messer Dir ins Herz bohren. Dank! Du hast ein gutes Herz — drum flieh' heute noch, morgen — sonst ist's zu spät, Du kommst nimmer los. Ja zu viel Herz! Daran geht man zu Grunde. Ist's nicht ein Weib das Dich beirrt, ist's ein anderes Phantom, das Dich abzieht von der Bahn flieh'!“ — Raum verständlich hatte er die letzten Worte hervorgestoßen, der Atem wurde immer kürzer, nach wenigen Minuten kniete der junge Bursche mit gefalteten Händen vor einer Leiche und auf dem eingefallenen Antlitz des Todten lag ein stiller Friede.

Wohl dem, der am Scheidewege eine warnende Stimme vernimmt, die ihm späte Reue und bittere Erfahrungen erspart. Der junge Mann fand als einer der Aenigen den Pfad zurück zu einfacher, bürgerlicher Tätigkeit. Denn der Hauber dieses unflätigen Lebens hält meist rettungslos diejenigen fest, welche einmal die gefährliche Atmosphäre der Coulißwelt eingeatmet.
G. S.

gut ist, wenn die Erde mit scharfem Sand untermischt wird. Das Festtreten des Erweichens und Eingießens (Einschwemmen) ist stets notwendig, ganz besonders bei Frühjahrspflanzungen. Alle Bäume sollen Baumpfähle bekommen; diese sind aber vor der Pflanzung einzuschlagen: Die Baumpfähle dürfen niemals in die Baumkrone hineinragen, da sie dann die allseitige Ausbildung der Krone behindern und die Aeste verletzen. Die frisch gesetzten Bäume sind locker an die Pfähle zu binden, damit sie sich setzen können. Das Bedecken der Baumscheiben mit kurzem Dünger, Spreu, Torf, Sägespäne u. dgl. ist gut; es erhält den Boden feucht und befördert das Anwachsen.

6. Die beste und geeignetste Pflanzzeit ist der Spätherbst und das zeitliche Frühjahr; muß man spät pflanzen, wenn schon der Trieb beginnt, dann schlechte man die Bäume sehr stark nach dem Setzen ein, bedecke die Baumscheibe gut mit kurzem Dünger und gieße die ersten 6 Wochen reichlich jede Woche zweimal.

Die Pflege der Bäume.

Jeder Baum verlangt, um gut zu gedeihen, stets eine sorgfältige Pflege.

1. Im ersten Jahre der Pflanzung und wo möglich auch später find bei Trockenheit die Bäume zu begießen. Das Gießen geschieht selten gut; das wenigste Wasser, was man einem Baum geben muß, ist eine Kanne Wasser, besser aber 2 Kannen!

2. Die Baumkronen der Obstbäume sind durch Beschneiden und Ausputzen der inneren Aeste rein und licht zu erhalten, in die gewünschte Form zu bringen und in dieser zu erhalten, Schatten- oder Alleeabäume werden in ihrem natürlichen Wuchse belassen.

3. Den größten Einfluß auf das Gedeihen der Bäume übt eine oftmalige Lockerung des Bodens unter den Bäumen; sie ist ein mächtiger Faktor zur Hebung des Wachstums. Die Bodenlockerung erfolgt durch tiefes Umgraben um den Stamm herum; im Herbst, November—Dezember soll dies geschehen und dabei jedes zweite Jahr etwas Dünger mit eingegraben werden, um dem Baume frische Nahrung zuzuführen. Der Rasen darf nie die Baumscheibe überziehen.

4. An Straßen, Plätzen und verkehrsreichen Standorten sind die Stämme der Bäume durch besondere Vorrichtungen—Weiden- oder Drahtgeflecht, Hürden aus Holz, Rohr, Dornen u. s. w.— vor Beschädigungen zu schützen.

Wägen doch je mehr Bäume gepflanzt werden zum Nutzen und Wohle der Menschen und des ganzen Landes. W. K.

Lokal-Notizen.

— **Aichermittwoch.** Die tolle Karnevalszeit ist endlich vorüber und wir haben noch zahlreichen Vergnügungen nun wieder Zeit und Waage, über den Ernst des Lebens nachzudenken. „Strauß Asye auf einer Haupt“ magnt die Kirche und legt Euch die Waage auf, wiege, wie wir wissen, die 40-tägige Fastenzeit ist; gerade genug zur Ernüchterung. Und wenn es der Fastenzeit noch so tougetrieben und vielleicht so Managen das Glück gebragt; man geht sich doch wieder gerne in das gewohnte Alltagsleben zurück und ist von den vielen Lustbarkeiten gestatigt. Am Aichermittwoch huldigt man ja auch gerne einem alterer gewohnten Paringsymans, und mit diesem hat Petrus Karneval seine Regenzeit eingebragt.

— **Der Vortrags-Abend,** welcher vergangenen Faschingsdienstag abends 6 Uhr im Speisesaal der k. und k. Militär-Unterrichtsanstalt stattfand, lockte eine große Anzahl distinguirter Publikum herbei und bot, wie immer, auch diesmal einen seltenen Genuß. Insbesondere waren es wieder die vorzüglichen musikalischen Leistungen des Sölglingsoberleiters, welches unter der anerkannt tüchtigen Leitung des Dirigenten Herrn Leutnant Magaro Vater lobenswerte Proben seines Könnens gab, indem jede Piéce des Programmes auf das Glatteste zu Gehör gebracht wurde. Das anwesende Auditorium zeigte aber auch in seinem Applaus nicht. Unter den Hauptpiéces müssen wir besonders den hübschen „Zubilaumsmarsch“, komponiert von Herrn Spim. Hajicek hervorheben, welchen Herr Leutnant Vater instrumentierte; ferner den „Ballfirerwalzer“ a. d. Operette: „Die lustige Witwe“, die Phantastie a. d. Oper: „Zim“ und den „Cupidowalzer“ a. d. Operette: „Der Göttergatte“. Wir wären unanbar, wollten wir die hübschen gefanglichen Leistungen der einzelnen Jahrgänge unter Führung des Chormeisters und Musiklehrers Herrn Peter Vohnal sowie des Klavierlehrers Herrn Feig Karner unerwähnt lassen. Die Volkstüder: „Levegöben szépen szol“... und „Kérdeztem a rozsa“ wurden vom 1. Jahrgange sehr hübsch vorgetragen; desgleichen die Gesangsvorträge des 2. Jahrganges: „Ielen“ und das Volkslied: „Vadász indulo“. „Der Jagdgefang“, vorgetragen vom 3. Jahrgange und der „Gaitaler Jägermarsch“ (4. Jahrg.) waren unstrittig die schönsten Gesangspiéces und wurden auch deshalb stürmisch applandirt. Aber auch aus den deklamatorischen Leistungen der Söglinge Muchan (4. Jahrg.), Horvath (3. Jahrg.) und Káro (3. Jahrg.) geht deutlich hervor, daß ein jeder dieser Söglinge der Früchte einer vorzüglichen Schulung bereits inne geworden und sich der übernommenen Aufgabe vollständig bewußt war. Nachdem die Vorträge ihr Ende erreichten,

trat eine 1/2stündige Pause ein, während welcher sich die Gäste durch einen Jubel stärkten, um abends 8 Uhr den komischen Produktionen anzuhören. Zum Vortrag gelangte nämlich die Gesangsgruppe mit Orchesterbegleitung: „Die Gefangene von Knäppelsdorf“, welche derart reich an komischen Momenten war und zum Lachen reizte, daß man stürmisch deren Wiederholung verlangen wollte. Ein hierauf folgendes Tanzvergnügen schloß dieses hübsche Arrangement.

— **Der Todessall.** Vergangenen Samstag, den 9. d. Mts. verstarb hier nach längerem Leiden der städt. Beamte Herr Karl Kéle nyi im 50. Jahre seines Lebens infolge eines Brustleidens. Seine Beerdigung erfolgte Montag den 11. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Friedhofe. Lecht werde ihm die Erde!

— **Das Wägereckrändchen,** welches am Faschingsmontag in den Gasthanslokalitäten zum „goldenen Kreuz“ stattfand, ist diesmal zwar weniger stark besucht, doch vielleicht umso gemüthlicher gewesen. Die vorzügliche Küche sowie der gute Keller des Gastwirthes hat alle Anwesenden vollbefriedigt. Verdiente daher Nachahmung.

— **Der Wirtschaftsbürgerball,** welcher am Faschingsdienstag in den Bierhalle-Lokalitäten stattfand, war überaus stark besucht, so, daß alle Räumlichkeiten vollbesetzt waren und spätere Nachzügler gar keinen Platz finden konnten. Die Unterhaltung dauerte bis 3 Uhr morgens und ist recht animirt verlaufen.

— **Die elektrischen Betriebsmaschinen** langen laut einem Aviso anfangs nächster Woche endlich hier ein und mußte sodann auch deren Montage bald beendigt sein. Die schweren Eisenbestandteile, wie Sockels, (der allein 80 Mtr. Gewicht hat,) langen auf hiezu eigens konstruirten Wägen seitens der Fabrik Ganz & Co. hier an und dürste deren Transport über die Eisenbahnbrücke und die Königsstraße so mancher Schwierigkeit begegnen. Wie man uns kompetenterseits mittheilt, haben wir bereits Mitte März das elektrische Licht hier. Es geht eben etwas langsam, doch umso sicherer.

— **Die Anton Kozsai'sche große Menagerie** bleibt leider nur mehr bis 24. Jänner in unserer Stadt, weshalb sich Jedermann, der diese noch nicht gesehen, zum Besuche derselben einfinden möge. Vom Montag angefangen ermäßigte Preise. Interessant ist, daß die afrikanische Vovonfamilie am 5. d. Mts. in Stöbegg ein Junges geworfen hat, welches den p. t. Besuchern ebenfalls durch die Dompfenze gezeigt wird, und ob seiner Niedlichkeit von Jedermann gerne bewundert und gestreichelt wird. Diese große Menagerie, welche über 40 Tiergattungen verfügt, ist in jeder Beziehung des Besuches würdig.

— **Übermalts das gl. l. ch. vertenert.** Seit 15. d. Mts. ist der Preis des Fleisches wieder bedeutend gestiegen, statt — gesunken. Infolge des gegenwärtigen enormen Schlachtviehpreises stieg das Rindfleisch (vorderes) von 64 kr. auf 72 kr., das hintere von 72 kr. auf 80 kr. Nun werden wir wohl oder übel Vegetarianer werden müssen, denn — höher gehts doch schon nimmer.

— **Der Wiederabend und das damit verbundene Tanzkränzchen,** welches der hiesige „Dalos- und Mikroskopklub“ am 9. d. Mts. abends in den Kulatolokalitäten arrangierte, war ebenso wie seine bisherigen Vorgänger glänzend gelungen. Wir ersuchen hieraus, daß es bei einem so anerkannt tüchtigen Arrangement auch an dem guten Gelagen nicht fehlt und obiger Verein kann auch auf diesen seinen Erfolg recht stolz sein. Diese Unterhaltung war nachherade die animirteste der diesjährigen Faschingsaison und es dürfte wohl Wenige geben, die nicht mit den besten Eindrücken von dieser geystlichen waren. Ein durchwegs intelligentes, hübsches Publikum, darunter auch viele Fremde trugen den prächtig decorirten gemüthlichen Ballsaal. Um halb 9 Uhr begannen die Vorträge, welche durch die stattliche Sängerschaft in sehr prägnanter Weise und recht stimmungsreich zu Gehör gebracht wurden. Besonders hervorzuheben ist das Quartett: „Eji dal“, welches die Herren: Atos v. Serényi, Michael Wengst, Ludwig Janovits und Gyomai Ignaz Kerner besonders schön zum Vortrage brachten und hiedurch den Effekt dieses an und für sich reizend schönen Liedes noch gewaltig hoben. Stürmischer Beifall lohnte auch diese Herren für ihren schönen Gesang. Aber auch aus den Gesangsgruppen geht deutlich hervor, daß die Mitglieder keine Mühe scheuen und hierin mit dem unermüdeten Herrn Gyomai Ignaz in Hand gehen, auf schöne Fortschritte sowohl, wie auf die Anerkennung des Publikums Anspruch haben, und wace es nur zu wünschen, daß sich die Zahl der unterstützenden Mitglieder für diesen so geselligen Verein noch vermehren würde. Herrn Atos v. Serényi's Monolog war ebenso interessant als meisterhaft vorgetragen und ist es überflüssig, ihn zu loben, denn auf dem Gebiete des Deklamirens magt es ihn ja Niemand so schnell nach. Nun wurde, nachdem die Produktionen beendigt waren, der Ballsaal rasch geleert und unter den Klängen der Nationalkapelle wurde bis zum hellen Morgen getanzt, was gewiß als ein deutlicher Beweis des besten Animos gelten mag.

— **Tiermishandlung.** Der hiesige Speditur A. Leusch hat anfangs dieser Woche seinen Streifswagen octant vorraden, daß eines der Pferde in der Königsstraße infolge Berstens eines Hingefasses aus Nase und Maul zu bluten anfing und sich nur mit Mühe und unter großer Kraftanstrengung fortbewegte. Augenzeugen berichten, daß der Reiter des Streifswagens die Pferde trotz alledem vorwärtstrieb, bis der eine arme Kacker vor dem Punkte todt zusammenbrach. Wir hoffen, daß sich der Tierarztverein hier ins Mittel legen und durch Strafanzeige seinen Hospiteler belehren wird, daß es für ein paar alte Pferde genug, 20 Mtr. zu laden, nicht aber, wie unser Gewayrsmann erzählt, bei 53—40 Mtr. geladen hat.

— **Auch ein Zeichen der Zeit.** Wer möchte es glauben, daß hier in Stöbegg — gegen Ende des Faschings notabene — zwei Unterhaltungen an einem Abende nicht abgehalten werden konnten? Und dem ist faktisch so. Während der am Fasching-Sonntag in den Bierhalle-Lokalitäten abgehaltene Wirtschaftsbürgerball sehr stark

besucht gewesen, fanden sich an diesem Abend im Kulatosaale abzuhalten öffentlichen Ball kaum 30 Personen ein, so daß sich der Wirt gezwungen sah, die Abhaltung des Balles aufzuheben. Und da sage man noch, daß sich hier kein Geldmangel fühlbar mache! —

— **Übermalts 120 K. Geldbuße.** Erst kürzlich berichteten wir, daß ein gewisser hiesiger Geldvermittlungsagent Namens Béla Blássai unlängst wegen irreführendem Gebrauch und widerrechtlicher Aneignung eines hoch klingenden Geschäftstitels: „Közégi Jászalóg- és Személyhitel forgalmi Intézet“ seitens des Magistrates zu 100 K. Geldstrafe verurteilt wurde, wie auch die Konfiskation seiner sämtlichen diesbezüglichen Druckformen angeordnet wurde. Dem energischen, unüchichtigen Vorgehen unseres städtischen Obernotars Johann August ist es zu danken, daß man auf ein neues Inserat seitens des betreffenden Agenten im „Neuen Neuen Journal“ darauffolgt, worin wieder der so verlockende „Intézet“-Titel geführt wird. Gestern Freitag wurde Béla Blássai unverhofft mit der Konfiskation seiner Druckformen überrascht und gelegentlich der Verhandlung seitens des städt. Magistrates jetzt Mit 120 Kronen Geldbuße bestraft. Ob dies wohl nügen wird? Wir glauben kaum! —

— **2 Sodawasserfabriks-Aktien** sind sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

— **Eine interessante Wette** wird morgen Sonntag abends in der Anton Kozsai'schen Menagerie ausgetragen. Julius Kovács, Kasengehilfe (Király-ut No. 156) hat mit dem Vierbändiger gewettet, daß er ihn zwischen einer Herde von Kanarienvögeln rasieren und rasieren wird. Wenn dies wirklich gelingt und der Kasengehilfe keinen Schüttelfrost oder so etwas ähnliches — bekommt, so können wohl Beide auf ihr gegenseitiges Wohl ein Gläschen trinken. Natürlich wird diese Sensationswette ihren Eindruck nicht verfehlen und das Publikum, das so gerne aufregende Experimente sieht, gewiß veranlassen, je zahlreicher in die Menagerie, die ob ihrer Schenwürdigkeit auch von uns warm empfohlen wird, zu strömen.



— **Erbarnt Euch** der darbenenden Vögelein und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch im Frühjahr reichlich lohnen!

Hatóságilag engedélyezett végeledás!

Üzletünk feladása folytán az összes raktáron lévő ártunkat, u. m. vasonárúk, schiffon, női ruhakelmék, mosók, zefírek, butorszövetek, futószőnyegek, női kontekció, stb., melyen lesszálltva a beszerzési áron alul is végeledás után árszítjuk el. — Ezen ritkán kinálkozó és csak rövid ideig tartó kedvező alkalmat a n. é. közönségnek b. figyelmébe ajánljuk. Szombathelyen. Tisztelettel Wohl és Dukász felszámolás alatt.

Bermischte Nachrichten.

— **Der Soproner Grenzpolizist** gelang es wieder, einen Auswanderungsagenten dingfest zu machen. Ende Januar trafen 10 Personen, 4 junge Leute, 4 Mädchen, eine junge Frau und ein 40-jähriger Mann aus der Gemeinde Döbörhegy in Nagymaros ein. Der 40-jährige Mann namens Alexander Déry wurde einer Leibesvisitation unterzogen und der Verdacht fand in den vorgefundenen Schriften die Bestätigung, daß er es war, der die jungen Personen zur Auswanderung verlockte. Grenzpolizisthauptmann v. Bámlényi reiste sofort in den Körmend er Bezirk und aus der Einvernahme der Angehörigen stellte sich heraus, daß Déry ein Agent ist, der sich systematisch mit der Auswanderung beschäftigt. Die Verleitung von Personen wird ihm mit einer Gratsfahrt nach Amerika belohnt. Déry wurde vom Körmender Oberführer zu einem Monat Arrest und 300 K. Geldstrafe verurteilt.

— **Ein raffinirter Lesträger.** Am 9. d. Mts. Vormittags erschien im Gasthofe zur „Krone“ in Sárvar ein gutgekleideter junger Mann und nahm an einem Tische

Platz. An einem darunter der Mantretenden jungen A. sud. Herzog kamte Bendler — dies de Hilfsnotar in Köp Verechtheit, daß kaufen, das Geld i Vieh nicht aufgeben und wenn ihm Jen er gerne bereit, hiezu buch in Pfand zu ihm das Geld vorz das Lokal verließ. Herzog Vorstellung mit seinem Gelde ging zur Bahn und aufgegeben habe. G allsgleich noch Stop Schrecken, daß Ven Betrag und allerle geworden ist. Gegen stattet und derselbe.

— **Personall** Béla Czirály hat Prinzessin Mathild Nikolans Eherhäz mit ihrer Familie z Prinzessin Nikolans Czirály begeben.

— **Ein Wal** gemeldet: Oberw während der Jagd welcher er einen ver selbe wurde von G es sich herausstellte heiße. Er lebt seit von Kräutern und trockene Wurzeln u Lobonzug, trotz das Sprechen fast schanerlichen Anblit Epital gebracht un

— **Die zu** Anonen, einen l wichtigen Faktor, bei Katalog der Anonen in seiner Separat mehrere Hundert a wüfse enthält. Die auf ein 40-jähriges von jeder bemüht, u Katalog dem Inse Streben tritt auch scheinung. Der kat wärtlicher Anordnu werden Angaben. Et Katalog bildet be bindung mit Ande einzige sichere und Zeilenberechnung bi diesem Grunde ist e für jeden Inzerenten wurde in diesem i Korrektheit seines i Veränderungen der neuen Buchdruckta licht noch alle im sichtigung finden. D ist auch in diesem i Inhalt des Zeitung Rudolf Wolfe als der Inzerenten zu d so gibt der Druck des Katalogs einen der Buchdruckerei d

— **Streit in** hat beim Gensdar die Anzeige erstattet Tagelöhner die Arbeit eingeleitet, welche er v. Mts. in der K Namen der Tagelö um 20 h. forderte. vierung abgelehnt, d ist, die Arbeiter de Zwaller, ein Bewol fand sich hierauf b dieselben zur Einm wirklich in den Str zeigte den Zwaller unternehmung durch lichen Schaden erle

— **Zweitand** Die Zimonyer Sta Einbruchstation ein weil dieselbe wohl Beweis geliefert w Die serbischen Gest ungarischen Behör Weise, daß sie das dort neuerdings al serbische Gestügelim ist, erfolgte die pol nun behördlich ver

— **Kompilg** April. Besuch von 1 Nacht und 1 Ta in Rom. — Eisenb Verpflegung: 1. Kl Klasse (zu Italien Die p. t. Teilnehmer falls eine Eisenbahn Rückfahrt viele Un

im Mafato-
30 Personen
Abhaltung
sch, daß sich
Erst kürzlich
vermittlung-
bereitsgehenden
hochfliegenden
Nelyhittel for-
100 K. Geld-
station seiner
erordnet wurde.
des städtischen
nen, daß man
enden Agenten
worin wieder
geführt wird.
überhört mit
sticht und ge-
Magistrates
Ob dies wohl
sojort zu ver-
tation dieses
morgen Sonn-
agerie aus-
at Neo.
daß er ihn
n und frische-
der Refeur-
liches - be-
telliges Wohl
Sensations-
Publikum,
gewiß veran-
de so ihrer
folgen wird,
am,
Mann-
kufft
Her-
ögelein und
m Frühjahr
klás!
aktáron lévő
uhakelmék,
yegek, noi
ezési áron
ezen ritkán
zó alkalmat
lettel
Dukász
lás alatt.
II.
es wieder,
schen. Ende
Mädchen,
aus der Ge-
40-jährige
Leibesvisi-
den vorge-
te war, der
erte. Grenz-
ert in den
me der An-
Agent ist,
beschäftigt.
ner Grattis-
Körmenber
00 K. Geld-
d. Mts.
in Sárvár
einem Tische

Platz. An einem Nachbarische saß eine Gesellschaft, darunter der Maurermeister Herzog, welcher den eintretenden jungen Mann kannte und denselben zum Tische lud. Herzog kannte schon seit längerer Zeit den Eugen Bendler — dies der Name des jungen Mannes — welcher Hilfsnotär in Köpázka war. Bendler erzählte mit großer Verehrung, daß er nach Sárvár kam, um Vieh zu kaufen, das Geld ihm aber ausgegangen sei und er das Vieh nicht aufgeben könne. Er benötige hierfür 800 K. und wenn ihm jemand das Geld vorschließen möchte, wäre er gerne bereit, hierfür sein 1700 K. lautendes Postsparkassabuch in Pfand zu geben. Herzog erbot sich unverzüglich ihm das Geld vorzutreiben. Als Bendler mit dem Gelde das Lokal verließ, wurden von den Anwesenden dem Herzog Vorstellungen gemacht, daß er allzu leichtfertig mit seinem Gelde verfuere. Herzog, stumm geworden, ging zur Bahn und erfuhr daselbst, daß Bendler kein Vieh aufgegeben habe. Herzog sah sich also betrogen und fuhr allfogleich nach Köpázka und hörte dort zu seinem größten Schrecken, daß Bendler schon seit längerer Zeit wegen Betruges und allerlei Schwindelereien seines Amtes verlustig geworden ist. Gegen Bendler wurde die Strafanzeige erstattet und derselbe wird streckbreiisch verfolgt.

Personalmeldungen. Obersthofmarschall Graf Béla Cziráky hat sich mit seinem Sohne Georg, der Prinzessin Mathilde Thurn- und Taxis und dem Fürsten Nikolaus Esterházy nach Nagusa zum Besuche der dort mit ihrer Familie zu längerem Aufenthalte weilenden Frau Prinzessin Nikolaus Esterházy geb. Margarethe Gräfin Cziráky begeben.

Ein Waldmensch. Aus Szatmár-Kömeti wird gemeldet: Oberstadthauptmann Julius Tankóczy stieß während der Jagd auf eine unterirdische tiefe Höhle, in welcher er einen veritablen Waldmensch entdeckte. Derselbe wurde von Gendarmen ins Stadthaus gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Sonderling Johann Loboncz heiße. Er lebt seit 27 Jahren im Walde und nährte sich von Kräutern und Wurzeln. In der Höhle fand man trockene Wurzeln und Obst als Wintervorrath angesammelt. Loboncz trug, trotz der Kälte, keinerlei Kleidung er hat das Sprechen fast vollkommen verlernt und bietet einen schauerlichen Anblick. Der Höhlenbewohner wurde ins Spital gebracht und wird vorläufig mit Milch genährt.

Die zweckentsprechende Ausstattung von Annoncen, einen für jeden Inserenten außerordentlich wichtigen Faktor, behandelt der soeben erschienene Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Woffe pro 1907 in seiner Separat-Beilage „Das Cliché-Inserat“, die mehrere Hundert auffälliger illustrierter Annoncen-Entwürfe enthält. Die Firma Rudolf Woffe, die am 1. Jänner auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat sich von jeher bemüht, mit jeder neuen Auflage ihres Zeitungs-Katalogs dem Inserenten neue Anregungen zu geben, und Streben tritt auch hier wiederum vorteilhaft in die Erscheinung. Der Katalog selbst enthält in gewohnter übersichtlicher Anordnung, alle für den Inserenten wissenswerten Angaben. Einen besonderen Vorzug dieses Zeitungs-Katalogs bildet bekanntlich der Umstand, daß er in Verbindung mit Rudolf Woffe's Normal-Zeilenmesser die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet, und nicht zum wenigsten aus diesem Grunde ist er zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten geworden. Das Erscheinen des Katalogs wurde in diesem im Interesse der Vollständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert. Die zahlreichen Veränderungen der Insertionspreise, die als Folge des neuen Buchdruckerarbeits in Aussicht standen, sollten natürlich noch alle im textlichen Teil des Katalogs Berücksichtigung finden. Die bewährte Form der Schreibmappe ist auch in diesem Jahre beibehalten worden. Stellt der Inhalt des Zeitungs-Katalogs dem Streben der Firma Rudolf Woffe als Annoncen-Expedition, den Interessen der Inserenten zu dienen, ein vortreffliches Zeugnis aus, so gibt der Druck und die geschmackvolle Ausstattung des Katalogs einen Beweis von der Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei dieser Firma.

Streik in Brennborg. Bergdirektor A. Rudolf hat beim Gensdarmere-Postenkommando in Brennborg die Anzeige erstattet, daß am 31. Jänner vormittags 100 Tagelöhner die Arbeit eingestellt haben. Es wurden Recherchen eingeleitet, welche ergaben, daß Mathias Zwaller am 29. v. Mts. in der Bergdirektionskanzlei erschienen und im Namen der Tagelöhner eine Aufbesserung des Tagelohnes um 20 h. forderte. Die Forderung wurde mit der Motivierung abgelehnt, daß trotzdem die Arbeit jetzt viel geringer ist, die Arbeiter denselben Lohn erhalten wie im Sommer. Zwaller, ein Bevollmächtigter der Agendorfer Sozialisten, fand sich hierauf bei den Tagelöhnern ein und forderte dieselben zur Einstellung der Arbeit auf, worauf diese wirklich in den Streik traten. Bergwerksdirektor Rudolf zeigte den Zwaller als Aufwiegler an, nachdem die Aktienunternehmung durch die Arbeits-einstellung einen beträchtlichen Schaden erleidet. Die Untersuchung ist im Zuge.

Zweitausendachtshundert konfiszierte Gänse. Die Zimonyer Staatspolizei konfiszierte an der Eisenbahn Einbruchstation eine aus 2800 Gänsen bestehende Sendung, weil dieselbe wohl in Bulgarien aufgegeben, jedoch der Beweis geliefert wurde, daß sie serbischer Provenienz sei. Die serbischen Geflügelhändler sind nämlich bestrebt, die ungarischen Behörden irrezuführen; sie tun dies in der Weise, daß sie das Geflügel nach Bulgarien senden und dort neuerdings als bulgarische Waare aufgeben. Da der serbische Geflügelimport wegen der Grenzsperrre verboten ist, erfolgte die polizeiliche Konfiskation. Die Gänse sollen nun behördlich verkauft werden.

Rompilgerfahrt 1907. Abfahrt von Wien 18. April. Besuch von Padua (1 Tag und 1 Nacht), Loreto 1 Nacht und 1 Tag) und Assisi (1/2 Tag) 6 Tage in Rom. — Eisenbahnbillett 45 Tage gültig. Preise inklusive Verpflegung: I. Klasse 430 K., II. Klasse 286 K., III. Klasse (In Italien Eisenbahnfahrt II. Klasse!) 210 K. Die p. t. Teilnehmer der III. Klasse, erhalten für Italien ebenfalls eine Eisenbahnfahrt II. Klasse, — was namentlich für die Rückfahrt viele Unannehmlichkeiten erspart und wichtige

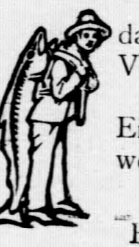
Vorteile (Schnellzugbenützung, bessere Anschlüsse etc.) bietet. Anmeldungen bis längstens 19. März. Genaue Programme und Auskünfte wollen sofort verlangt werden vom Rompilger-Komite: Wien, I., Singerstraße Nr. 18. Die Adresse wolle genau beachtet werden. Rechtzeitige Anmeldung ist von größter Wichtigkeit, Teilnehmer, welche einen Ausflug nach Neapel, Valle di Pompeji etc. machen wollen, können dies auch erst in Rom bekanntgeben. — Der Preis für den 4-tägigen Ausflug, II. Klasse, inklusive Verpflegung, Führung und Wagen etc. beträgt zirka 70 Lire. Das Rompilger-Komite Wien, I., Singerstraße 18.

Surrogate zu trinken, wenn man um den halben Preis echten Kaffee trinken kann, ist heller Unsinn und darum ignorire, es wenn man Dir, wenn du Lebertran verlangt, keinen Zoltán'schen gibt, die Surrogate dieses Erzeugnisses können gar nicht in Betracht kommen, denn bezüglich Verdauens und Nährkraft gebührt dem Zoltán'schen Lebertran die Palme. Preis per Flasche K. 2.— in den Apotheken.

Wie man einen Golddieb entlarvt. Aus Röpeköhalom schreibt man vom 4. Feber l. J. Vetter Winter meint es besonders ernst mit seiner Herrschaft, Wölfe gibt es wohl hier nicht, aber es zeigen sich Holzdiebe. obwohl dieselben keine besondere Spezialität Henkoniens bilden. So suchte auch jemand den Vetter Winter mit dem Scheiterhaufen seines Nachbarns Trost zu bieten. Doch Schlanmeier Nachbar gebrauchte ein altes Rezept und füllte einige Scheiter mit Pulver und das Pulver erfüllte seinen Zweck und warf den Ofen des Holzdiebes über den Haufen. Die Frau Nachbarin stattete dann einen Beileidsbesuch ab, um sich im Stillen an den Trümmern des verräterischen Ofens zu erfreuen. Da der Winter lang und der Fasching kurz ist, amüsiert man' sich auf diese Weise.

Ein Mittel einzunehmen

das nur vorübergehend anregt, ist ebenso zwecklos, wie ein ermüdetes Pferd zu peitschen. Ganz anders dagegen ist es, wenn man ein Mittel nimmt, wie Scott's Emulsion, die aus bestem Lebertran besteht, verbunden mit Kalk- und Natron Hypophosphiten das ganze Körpersystem rasch neu belebt und dauernd kräftigt, so dass sich in kurzer Zeit alle Neigung zur Schäche verliert und robuste Gesundheit, neue Energie einstellt. Als Kräftigungsmittel für schwächliche Kinder oder Rekonvaleszenten steht Scott's Emulsion gänzlich unerreicht da. »Scott's« ist unvergleichlich wirksamer und heilkräftiger wie gewöhnlicher Lebertran.



Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probeflaschen franko versandt von

Dr. Emil Budai „Stadtapotheke“ BUDAPEST, IV., VÁCI-UTCA 34/50

Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

Die Hochstaplerin. Man schreibt aus Budapest: Im Oktober vorigen Jahres annuncirte der Artilleriehauptmann May Köchert, daß er willens sei, sein in der Szalay utca Nr. 4 befindliches Haus zu verkaufen. Es meldete sich bei ihm eine Witwe Franz Nagy, geborene Rosa Bauer, die ihm mitteilte, daß sie die Rechte des verstorbenen Kriegsministers Baron Bauer sei und nach einem anderen Oheim ein größeres Vermögen geerbt habe und gern bereit sei, daß fragliche Haus des Hauptmanns zu kaufen. Verkäufer und Käuferin kamen dahin überein, daß die Letztere die auf dem Hause ruhenden Lasten in der Höhe von 80.000 K. übernehme und den Rest des mit 180.000 K. vereinbarten Kaufschillings nach Ablauf einer gewissen Frist in Barem erlege. Das Eigentumsrecht wurde auf den Namen des Sohnes der Witwe Nagy, des zwanzigjährigen Franz Nagy umgeschrieben; doch kam war dies geschehen, als der Rechtsfreund des Hauptmanns Dr. Anton von Ullmann in Erfahrung brachte, daß die

Witwe Nagy und ihr Sohn ein Darlehen von 3200 K. auf dieses Haus bereits aufgenommen und verschiedenen Personen, denen sie Hausmeister- und Inspektorstellen in ihrem Hause versprochen hatten, Kautionsbeträge in der Höhe von 3000 K. entlockt hatten. Weitere Erkundigungen ergaben, daß die Nagy eine gefährliche Schwindlerin sei, die wegen verschiedener Betrügereien bereits zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt war. Dr. Ullmann erstattete hierauf namens des Hauptmanns die Strafanzeige. Die Witwe Nagy und deren Sohn wurden verhaftet und nach beendigter Untersuchung am 13. d. Mts. entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft, vom Anglegenat des Strafgerichtshofes unter Ansperrhaltung der Untersuchungshaft wegen Verbrechen des Betruges unter Anklage gestellt.

Eine Schönheitskonkurrenz. In der soeben erschienenen neuesten Nummer veröffentlicht die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ das Ergebnis ihres großen Jubiläums-Preiswettbewerbes, wovon wir im vorigen Herbst gleichfalls Notiz genommen haben. Es handelt sich darum, von 7 schönen Frauen als Repräsentantinnen von ebensoviel verschiedenen Nationen die Schönste zu bezeichnen. Die Beteiligung an diesem Preiswettbewerb war sehr reger, denn es liefen eine große Anzahl Einsendungen ein und alle 7 fanden ihre Bewunderer. Die Spanierin, deren Typus unserem Empfinden wohl am nächsten liegt, blieb hinter den andern am weitesten zurück, während unsere österreichische Landsmännin gleich als Zweite nach der Amerikanerin die Wähler auf ihrer Seite hatte. Letztere wurde durch Stimmenmehrheit als Schönste anerkannt. Die Zuteilung der 30 Preise im Werte von 1000 Kr. wurde bestimmungsgemäß durch das Los entschieden. — Die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“, die sich sehr um die Unterhaltung und Belehrung ihrer Leser bemüht, ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1 Kr. 60 H. vierteljährlich zu beziehen.

Kindermodelle. Allen Müttern, die Garderobe für ihre Kinder im Hause selbst anfertigen wollen, wird das soeben erschienene Kinderheft der bekannten Frauenzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ hochwillkommen sein. Es bringt nicht nur 50 der schönsten Modelle für Mädchen und Knaben, sondern bietet auch die Gelegenheit, zu allen diesen Abbildungen vollkommen gebrauchsfertige Schnittmuster für den geringen Preis von 20 Hellern zu beziehen. Das Heft (Nr. 19 vom 10. Februar) ist durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag Ullstein u. Co. Wien I., Rosenburgenstr. 8, für 20 Heller erhältlich.

INSERATE.
Holz-Verkauf in Detail.
Gehacktes Buchenholz ist preiswürdig jederzeit bei mir zu haben.
Von 100 Rilo aufwärts wird dasselbe kostenlos ins Haus gestellt.
Achtungsvoll
Ludwig Frankl,
Kossuth-Lajosgasse.

Ein heller verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Auf der Durchreise Köszeg im städt. Meierhofe.
Nur noch bis 24. Februar zu sehen.
die berühmte
Anton Koczka'sche
grosse Menagerie.
Unter den vielen Raubtieren: 8 Löwen.
Täglich nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr
grosse Dressurvorstellung und Fütterung aller Raubtiere.
Auftreten der berühmtesten Tierbändiger u. Tierbändigerinnen.
Sonntag 11 Uhr vormittags und von 3 Uhr nachmittags angefangen stündlich Vorstellung.
Entrée: I. Platz 1 Krone. II. Platz 60 Heller. III. 40 Heller. Militär vom Feldwebel abwärts sowie Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Von Montag angefangen ermässigte Preise: I. Platz 80 Heller. II. Platz 50 Heller. III. Platz 30 Heller.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
ANTON KOZKA jun.,
Besitzer.

Hirdetmény.

Közírté tétetik, hogy Czeke Gusztáv kőszegi lakos, úgy részben Czeke Mária és Elza tulajdonát képező az alább megnevezett ingatlanok az 1907. évi február hó 24. napján d. u. 2 órakor Dr. Schneller Aurel ügyvéd. kőszegi lakosnak közbenjötté mellett a Várkörön 480. sz. házban levő irodahelyiségében nyilvános magánárverés útján el fognak adatni, amennyiben az elérendő vételárt az eladók elfogadják, a szerződés a megvett ingatlanok tulajdonjogának bekelezése végett ki fognak adatni.

Az elárverezendő ingatlanok a következők:

A kőszegi 2791/1. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
1. sorsz.	7190--7191/b hrsz. szőlő és gyümölcsös a Fleiszellen	678
A kőszegi 3771. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
3. sorsz.	4236/a hrsz. szántó az alsó réten	1 h. 521
4. "	2883 " " a rövid gubahegyen	1 h. 132
5. "	2940 " " a hosszú " "	654
6. "	2941 " " " " " "	454
7. "	2878 " " a rövid " "	1196
8. "	5435 " " a Luppi dűllőben	848
10. "	5436 " " " " " "	954
A kőszegi 2852. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
7. sorsz.	7204--7205/b hrsz. szőlő a Rostauscher dűllőben	749
A kőszegi 2560. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
1. sorsz.	6794 hrsz. szőlő a Sailer dűllőben	391
2. "	6798 " " a Hirtz " "	453
A kőszegi 2340. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
4. sorsz.	2995/a hrsz. szántó a lange gubahegyen	1083
A kőszegi 2755. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
2. sorsz.	2816--2817 hrsz. szántó a csóoi ut mellett	968
3. "	3021 " " a hosszú gubahegyen	1546
4. "	4237 " " rét az alsó rétekben	999
8. "	4658 " " szántó a Kleinföldekben	483
9. "	5319--5320 " " a Kölbl dűllőben	1 h. 139
10. "	6394--6395 " " szőlő az Ursprung dűllőben	1320
12. "	4599 " " szántó a kistöldi B. dűllőben	738
A kőszegi 1320. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
1. sorsz.	4223 hrsz. Wiese in der unteren Wiese	1596
2. "	4221 " " " " " " " "	1 h. 746
A kőszegi 522. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
4. sorsz.	4235 hrsz. Wiese an der unteren Wiese	2 h. 1042
A kőszegi 2758. sztjkvben A. + szabadbirtok.		
1. sorsz.	6088--6089 hrsz. gyümölcsös a Schneiderberg hegyen	1 h. 690
2. "	6123--6227 " " szőlő a Kölbl dűllőben	1 h. 73
3. "	6195--6197 " " " " " " " "	1 h. 1073
4. "	6194 " " szántó és rét a Kölbl szőlőben	1 h. 94

Ezen ingatlanok nemcsak egészben, hanem részletekben is el fognak adatni.

Dr. Schneller Aurel s. k.,

megbizott ügyvéd.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magentramp, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig berundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befeht den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbreechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken, und deren unangenehme Folgen wie Verschleimung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Krämpfe in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein besorgt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Verschleimung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Krämpfe in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein besorgt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie heftigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten fiebern oft solche Personen langsam dahin. **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertőszentmiklós, Deutsch-Warasdorf, Sárvar, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szill, Szany, Csorna, Kapuvár, Oedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000, Rothwein 240,0, Cbereschensoft 150,0, Kirschsajt 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos: je schöner zu sein u. um diesen Zweck zu erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich das Gesicht mit den unglücklichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner **Margit-Crème** (besonders in Frankreich u. Deutschland) erreichte, animirte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten, **unschädlichen** u. gegen alle **Gesichtsuneinlichkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, den das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Crème** kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger, der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-Crème** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes, unschädliches, zur Erhaltung der Schönheit dienendes** Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Crème**, welche schon nach 4-5-tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Milesser, Gesichtsröthe u. Handröthe entfernt, dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist **Margit-Crème** vollkommen unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-Seife** 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa u. crème) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden. **Földes's Margit-Crème** ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkte an den Erfinder: **Clemens v. Földes**, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Kőszeg:
bei Apotheker Losonczy Lehel.

Epilepsi.

Wer an Epilepsie, Schümpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, wende Prof. Dr. Schümpfen's Epilepsie-Granula u. franco durch die Schwabacher Apotheke, Frankfurt a. M.

Gesetzlich geschützt!

Jede Nachahmung strafbar!

Allein echt ist nur:

Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschutzmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—

Thierry's Centifoliensalbe

gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K. 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten alibekannt und alibekannt.

Bestellungen adressiere man an:

Apotheker **A. Thierry** in Prejstada

bei Kohitsch-Sauerbrunn.

Depots bei Josef v. Török und Dr. Leo J. Egger in Budapest, L. Vertes, Lugos und in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.

ANNONCEN

FÜR SAMTLICHE

ZEITUNGEN UND KALENDER
DER WELT

BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
ANNONCEN-EXPEDITION EDUARD BRAUN

WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.

ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR
INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.

Original für

Anfer-Bain-Expeller

ist ein althergebrachtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreissig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
Verband täglich.

Frauenratio
Für Post-Abg
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für Local-Abg
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
„Einzelte
koffet per Post
„Mitteln
welche allgemein
behandeln, werb
aufgenom

Kőszeg, Grabs
Manuf

Im Nov
zu haben, das
schon sehr defekt
verhüten sein

Um nun
mit den Rapid
Wettbewerb ge
unserer Königs
in der höchsten
gelegentlich so
darum erlaube
Artikel zu ver
nur die möglic
im „Besti Na
deshalb hier r
deren Kenntniß
neue Wetterfa
nicht. Ich selbe
zu urteilen, n
Falle bei Zeit
eher sich von d
bei einer, fond
zeugen möge, u
Da ohnehin u
sentanz eine S
gen zwei Ueber

(Aus „Pe
„Das B
Arad berichtet
Baraczkaer St
baumünster die
nonade ein

Ich fleh'
Dem Ven
Daß bei
Den recht

Wie's un
Ist die ja
Wie unfr
Und un

Des Ober
Rann an
Ad möcht
Zu retten

Als einste
Erstschuf
Da fests
Ein Wen

Doch wei
Von dem
So wurd
Zur Stro

Zum Schu
Nun muß
Doch bür
Nicht auf